



Auf und davon - Jagen ist Leidenschaft

Die Augen gespitzt, die Nase im Wind, die Augen auf den Horizont gerichtet – war da eine Bewegung? Und jetzt rennen, rennen, rennen! Nach 10 Minuten kommt Bello zurück, freudestrahlend, die Augen leuchten, die Zunge hängt – das war eine Hatz! Der Hund ist glücklich, sein Besitzer weniger. Wie konnte das nur passieren?

Hunde sind Beutegreifer. Früher nannte man das Raubtiere – Tiere, die andere Tiere jagen, um sie zu töten und aufzufressen. Sie haben große scharfe Zähne im Maul, besonders die Backenzähne, die einen Knochen oder ein Genick knacken können, ohne viel Kraft aufzuwenden.

Der moderne Mensch, der in seinem Vierbeiner ein liebevolles Familienmitglied, den sensiblen Seelengefährten und den Kumpel der Kinder sieht, ist schockiert, wenn er sich mit dieser biologischen Tatsache seines besten Freundes konfrontiert sieht. Schnell wird das Jagen schön geredet:

„Der kriegt ja eh nie was.“

„Der will mit dem Reh nur spielen.“

„Die würde den Hasen ja nie töten.“

„Wenn die Katze ihm mal richtig Bescheid geben würde, dann würde der das sofort lassen.“ Schade, dass die dummen Tiere das nicht wissen. Und stattdessen in den Stacheldraht oder vor ein Auto rennen. Oder schlicht und einfach einen Herzschlag bekommen.

Wir Menschen müssen uns der Tatsache stellen, dass unser bester Freund über einen mehr oder weniger stark entwickelten Jagdtrieb verfügt. Erkennen kann man das, wenn man seinen Welpen beobachtet: Obwohl noch viel zu klein und unselbständig, um wirklicher Beute zu folgen, hascht er nach fallenden Blättern oder hüpft Schmetterlingen hinterher. Das ist nicht niedlich, sondern der Beginn einer Jagdkarriere. Verfolgen von bewegten Objekten macht Spass. Und zwar ganz unabhängig vom Jagderfolg. Soviel Spass, dass der

Daniela Terboven
Hundeschule *
www.hundesport-und-
tanz.de
Knüll 19,
24256 Fargau-Pratjau *
Telefon: 04303 929680

Hund es wieder und wieder macht. Im Hinterherrennen allein liegt schon das pure Glück, es werden Endorphine ausgeschüttet, die sogenannten Glückshormone. So als wäre un-



Je gehorsamer ein Hund, um so mehr Freiheiten (Freilauf) genießt er.



sereiner frisch verliebt! Und dieses Glück kann zur Sucht werden. Mancher Hund sucht nach dem auslösenden Kick wie ein Drogensüchtiger nach der nächsten Spritze.

Das sind die Hunde, die einem permanent den Ball oder das Stöckchen vor die Füße legen, in der Hoffnung das das Objekt geworfen, getreten, was auch immer wird, damit man endlich hinterher jagen kann.

Andere suchen gleich nach echtem jagdbarem Wild, patrouillieren durch Knicks oder über die Felder – um binnen kurzem einen Hasen oder Fasan aufzustöbern und schon sind sie auf und davon ... Diese Kandidaten führen früher oder später ein Leben an der Leine, frustriert, unausgelastet, aber die Nase im Wind ...

Was ist also zu tun? Zunächst gilt: je gehorsamer ein Hund, um so mehr Freiheiten (Freilauf) genießt er. Solange mein Hund aus für mich nicht erkennbaren Gründen losrennt, ist er an der Leine. Und jetzt beginnt das Beobachten: Schnüffelt der Hund gerade an einem Wildwechsel, was sieht mein Hund da am Ho-

rizont? Ist mein Hund eher nasen- oder mehr augenmäßig orientiert?

Auf einmal sieht man den alltäglichen Spazierweg mit ganz anderen Augen: Hier scheint regelmäßig ein Rudel Dammwild zu passieren, da hängen Haare vom Wildschwein im Zaun, da hinten brüten Krähen. Unser Hund bewegt sich in seinem Revier und wir lernen es jetzt auch kennen. Hasen und Rehe sind ortstreu – die Chance einen Hasen immer wieder an der gleichen Stelle wieder zu treffen ist also gegeben.

Solange der Hund nur schaut oder schnüffelt, hat man sehr gute Chancen ihn abzurufen oder in einem Sitz oder Platz zu fixieren. Dies ist der rechtzeitige Moment einzugreifen, wenn der Hund erst mal im Rennen ist, haben wir – mal wieder – das Nachsehen.

Aber mit reinen Gehorsamsübungen ist es nicht getan: Die meisten Rassen sind mehr oder weniger für die Jagd oder das Hüten (eine Jagd ohne Tötungsbiss) gezüchtet worden. Wenn wir nicht wollen, dass unser Hund sich selbständig diesen Rasse-Eigenschaften widmet, sollten wir ihm eine angemessene Ersatzbeschäftigung bieten. Nicht zweimal in der Woche auf dem Hundeplatz, sondern auf dem täglichen Spaziergang – denn da geht unser Freund auf die Jagd!

Ob wir Leckerchen oder das Lieblingsspielzeug verstecken, ein Dummy apportieren lassen oder eine kleine Wurstfährte legen, bleibt unserer Phantasie überlassen, je kreativer um so besser.

Dann leuchten die Augen unseres Hundes nämlich für uns! ■

